



The Klezmen aus Wunstorf geben ein zauberhaftes Konzert in der Harenberger Barbarakirche: Albrecht Drude (links) spielt die Fiedel, Sven Behne die Gitarre. Kreuzer

Trio zeigt alle Facetten der jiddischen Musik

The Klezmen aus Wunstorf machen Harenberg zum Shtetl

VON UWE KREUZER

HARENBERG. Die hölzerne Decke der Barbarakirche, die heimelige Atmosphäre, diese geheimnisvolle, heiter-melancholische Musik: Wer am Sonnabend das Konzert des Wunstorfer Trios The Klezmen in der Reihe 12xK besuchte, konnte sich fühlen wie in der einfachen Synagoge eines alten Shtetl, einer jener im Holocaust untergegangenen jüdischen Siedlungen in Osteuropa. Ein Abend zum Träumen.

Auf ihrer jahrhundertlangen Wanderschaft brachten Juden ihre

aus dem Nahen Osten stammende liturgische Musik nach Osteuropa. Dort mischten Musiker, die bei Hochzeiten und anderen Festen auftraten, die alten orientalischen Melodien mit dem Temperament der Zigeunermusik und der Sehnsucht, die jeder Folkloretradition eigen ist – ein eigener Musikstil war geboren, der Klezmer.

Die Wehmut, das Schicksal der jüdischen Diaspora waren auch am Sonnabend ständig spürbar, wenn Albrecht Drude (Geige), Sven Behne (Gitarre) und Michael Grüer (Cello) traditionelle und neuere Stücke anstimmten. Drude

formulierte es passend: „Wir spielen jetzt einen Freilach. Das heißt übersetzt fröhlich. Aber so richtig fröhlich ist Klezmer eigentlich nie.“ Also erklang auch beim Freilach, dem typischen Tanzlied, plötzlich so ein einzelner Ton, der das ganze Drama des Judentums in sich barg – und dann ging's ausgelassen weiter. Der jüdische Humor spiegelt sich eben auch in der Musik wider.

Abwechselnd solierten die bestens eingespielten Musiker, zeigten alle Facetten der jiddischen Musik, Drude sang auch – die 50 Besucher waren hingerissen.